

Lernort Internet

Der Beitrag ist erschienen als Basisartikel des Heftes „@Internet“ des *Fremdsprachlichen Unterrichts– Französisch* (Heft 43, 2000, S. 5-12).

Internet - Selten ist ein Thema in den Lehrerzimmern und Fachkonferenzen so kontrovers diskutiert worden. Die Zeit ist reif für eine Auseinandersetzung, die Positionen klären und Perspektiven aufzeigen kann.

Internet im Französischunterricht - Warum?

Welche Veränderungen erwarten den Französischunterricht und seine Akteure?

Wie nutzen wir das Internet sinnvoll?

Wo liegen seine Schwächen?

Warum brauchen wir Medienkompetenz?

Das Internet als Ort des Lernens und Kennen-Lernens stellt die bisher üblichen Vorstellungen von Raum und Zeit, Interaktion und Kommunikation sowie Realität und Authentizität in Frage. Neue Wege des Lernens und veränderte Lernmethoden, Rollen- und Perspektivwechsel der am Unterrichtsgeschehen beteiligten Personen und die Öffnung des schulischen Alltags beschäftigen uns nicht erst seit Erfindung des Internets. Die Diskussion kreist beim Thema Internet im Unterricht immer um die Frage nach dem sinnvollen, nutzbringenden Einsatz angesichts des hohen materiellen und ideellen Aufwandes. Was kann das Internet besser als andere Medien? Zweifellos sind - neben der Motivation, die von ihm ausgeht und der Neugier, die heute noch bei den meisten Schülern vorhanden ist - aus der Sicht der Lehrenden zwei Vorzüge hervorzuheben: die aktuelle, schnelle, weltweite Informationsbeschaffung und die authentische Kommunikation. Für den Fremdsprachenunterricht und seine Zielvorstellungen: kommunikative Kompetenz, Interaktivität, Authentizität, aktives Lernen, sprachliches Handeln, interkulturelles Lernen - kann das Medium Internet eine sehr sinnvolle Bereicherung sein. Das zeigen die Beiträge unserer Autoren und Autorinnen.

Wir wissen aber auch, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt an den meisten Schulen das Internet nur sehr langsam und mit großem Vorbehalt Einzug in den Französischunterricht hält. Wir beobachten unter den Lehrenden gelegentlich das Gefühl der Hilflosigkeit bzw. Überforderung angesichts der neuen Technologien und die kategorische Ablehnung, sich damit nun auch noch beschäftigen zu müssen. Wir nehmen die allgemeinen Vorbehalte gegenüber dem Missbrauch und dem produzierten Datenmüll ernst. Die Frage nach dem Sinn und dem Nutzen des Internets im Französischunterricht kann so pauschal nicht beantwortet werden, doch wir möchten dazu ermutigen, seinen Einsatz auszuprobieren .

Internet im Französischunterricht: Fachdidaktische Perspektiven

Sehr umfassend und kompetent hat Jürgen Obermeyer in seiner 1997 erschienenen Veröffentlichung „*Internet im Französischunterricht*“ auf die Nutzungsmöglichkeiten des Internet hingewiesen, und auch die Verfasserin hat nach der Lektüre dieser immer noch aktuellen Schrift den Schritt in die schulpraktische Anwendung gewagt und bisher nicht bereut. Neben didaktisch-methodischen Vorüberlegungen zum Computer- und Interneteinsatz im Fremdsprachenunterricht und allgemeinen Informationen zum Aufbau des Internet sind besonders die Praxistipps und Projektbeschreibungen mit einer Vielzahl von Hinweisen zur konkreten Durchführung von Projekten und ihrer Evaluation eine wichtige Quelle für den interessierten Französischlehrer.

Den weit reichendsten und konsequentesten Ansatz zur Integration der neuen Medien in den Fremdsprachenunterricht leistet das Buch „*Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft*“ von Rüschoff/Wolff (1999), das auch die Rolle der Telekommunikation für das fremdsprachliche Lernen vor dem Hintergrund neuester Erkenntnisse der konstruktivistischen Lerntheorie problematisiert und im praktischen Teil zahlreiche konkrete Einsatzmöglichkeiten der Telekommunikation für den projekt- und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht (Schwerpunkt Englischunterricht) vorstellt.

Nicht unerwähnt sollen die zahlreichen Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften bleiben, die praktikable Internetprojekte dokumentieren und vielfach als *online*-Version dem Netzbesucher jederzeit zur Verfügung stehen. Sie werden in der Auswahlbibliographie aufgeführt. Zahlreiche Examensarbeiten zum Einsatz des Internets im Französischunterricht sind bereits im Netz veröffentlicht oder gerade im Entstehen: Die Entwicklung wird - dank der Aktualität des Themas und des Mediums - schnell voranschreiten, ebenso der Austausch der Erfahrungen.

Interkulturelles Lernen via Internet?

Interkulturelles Lernen wird gerade im Fremdsprachenunterricht neben der Entwicklung sozialer Kompetenzen immer stärker gefordert. Heutzutage kommen allein durch das Medium Fernsehen, das zunehmend die unterschiedlichen sozialen, ökologischen und ökonomischen Lebensbedingungen der zahlreichen Völker unserer Erde vermittelt, immer mehr Menschen mit den verschiedenen Kulturen in Kontakt. Hinzu kommt ein weltweiter Tourismus und ein Grenzen übergreifender Arbeits- und Kapitalmarkt.

Interkulturelles Lernen soll Voraussetzungen schaffen, dass „Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion gemeinsam leben sowie miteinander und voneinander lernen können“ (Subroweit/Lück 1998: 5). Dabei kommt es vor allem im Unterricht darauf an, die Kommunikationsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen zu verbessern. In Gesprächen via E-Mail mit einer Partnerklasse in Frankreich können die Lernenden Erfahrungen sammeln und diese in der eigenen Klasse diskutieren. Dadurch wird auch das Interesse an der eigenen Kultur erweckt, indem die SchülerInnen ihr Alltagsleben mit dem der E-Mail-Partner vergleichen.

Susan Wessin Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch : Lernort Internet

Darüber hinaus sollen Verständnis für fremde Kulturen entwickelt und Vorurteile abgebaut werden.

Dafür, dass „es bei deutschen Lehrerinnen und Lehrern bisher noch wenig akzeptiert ist, Themen mit interkulturellen Lerninhalten unter Nutzung der Telekommunikation zu behandeln“ (Subroweit/Lück 1998: 7), gibt es mehrere Gründe: zum einen haben erst wenige Schulen einen Internetzugang oder aber es fehlt an der nötigen technischen Ausstattung, zweitens fühlen sich viele Lehrkräfte mit der neuen Technologie überfordert und im Rahmen der Lehrerfortbildung nicht hinreichend unterstützt, und drittens fehlen in den geltenden Lehrplänen vieler Bundesländer die entsprechenden Hinweise, das neue Medium pädagogisch-didaktisch richtig in den Unterricht einzubinden.

„Interkulturelles Lernen via Internet?“¹ fragt Regina Richter und kommt zu dem Schluß: „Zum einen erschließt das Internet den Fremdsprachenlernern und Lehrern ein in Vielfalt, Fülle und Aktualität so bisher nicht vorhandenes Informationsangebot - wirft als ungefiltertes Medium gegenüber herkömmlichen Unterrichtsmaterialien dabei allerdings auch erhebliche Qualitätsprobleme auf. Zum zweiten ermöglicht es als Kommunikationskanal via E-mail, Chatgroups, Diskussionsforen etc. über das Klassenzimmer hinaus den un gelenkten Austausch mit fernen Gesprächspartnern.“² Es öffnet den institutionellen Rahmen der Schule und läßt Schüler und Schülerinnen in einen „freien Erfahrungs- und Meinungs austausch treten, der sich nur entwickeln kann, wenn Inhalt und Verlauf der Kommunikation dabei primär von den Interessen der Dialogpartner bestimmt und in deren individuelle Verantwortung gestellt werden“ (Richter 1999)³. Aufbauend auf den Erkenntnissen der konstruktivistischen Lerntheorie⁴ und der in der Fremdsprachendidaktik geforderten Lernerorientierung finden die interaktiven, selbstgesteuerten Lernprozesse ihre Anwendung. Die Kommunikationsanlässe bieten nicht der Lehrer oder das Lehrbuch, über die fremdsprachliche Kompetenz entscheidet ein via Internet präsenter authentischer Gesprächspartner.

Parallele Recherchen im Internet zur Vertiefung der übermittelten Informationen (zur Stadt, zur Region), Bildung von Expertengruppen für die Gestaltung einer Klassenzeitung im Intranet der Schule oder im Internet oder - wie im Beitrag von **Joachim Peper** „E-Mail im Rahmen einer Schulpartnerschaft“- dargestellt - Einbindung der Korrespondenz in ein multilaterales Bildungsprojekt (z.B. Comenius), zeigen die Vorzüge interkulturellen Lernens im Internet auf.

Wie die bekannten Comicgestalten *Tintin, Lucky Luke, les Schtroumpfs et les autres* zum „Internet - le tour de la BD francophone“ einladen, zeigt der Beitrag von **Stefanie Meer-Walter**. Das Internet erweitert den traditionellen Handlungsrahmen der Lehrbucharbeit in einer 9. Klasse und bereichert den Französischunterricht durch neue Impulse ohne allzu großen technischen Aufwand.

¹ Cf. Richter, (1999): „Interkulturelles Lernen via Internet?“In: Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online]3(2). <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-03-2/beitrag/richter1.htm>

² Cf. Richter .op.cit.

³ Cf. Richter. op.cit.

⁴ Cf. Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch (1998): *Konstruktiv lernen und lehren*.32

Susan Wessin *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch : Lernort Internet*

Die Arbeit mit dem Internet kann zum interkulturellen Dialog beitragen, Fremdstereotypen abbauen und die Schüler und Schülerinnen zu einem veränderten Kommunikationsverhalten befähigen. Es schafft einen medial vermittelten Kulturkontakt, trägt aber nicht automatisch zu Kulturverstehen bei. Ein Projekt, bei dem über verschiedene moderne Medien Schüler und Schülerinnen zu grenzüberschreitendem kommunikativem Handeln befähigt werden, wird von **Susanne Bajohr** vorgestellt: *Visioconférence en cours de français* - Interkulturelles Lernen mit modernen Medien. Die besonderen Merkmale des Mediums Videokonferenz - die Unmittelbarkeit der Kommunikation und vor allem die Mündlichkeit - eignen sich hervorragend für den Einsatz im lebendigen Französischunterricht.

Sprachenlernen im Internet - Internet parle aussi français!?

Es ist bekannt, dass der Spracherwerb - sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich - am wirksamsten in authentischen Sprachhandlungssituationen gefördert wird. Anders als der Eintrag in ein Schulheft ist das Schreiben im Internet schon fast automatisch eine ‚authentische‘ Sprachhandlungssituation, da durch die Publikation ein mehr oder weniger großes Publikum angesprochen wird. Die Schüler treten durch die Verbreitung von Texten per E-Mail oder das World Wide Web in Kommunikation mit potentiellen Empfängern. Der ‚Sinn‘ des Schreibens wird so selbst bei einfachsten Texten für das Internet deutlicher als in ‚normalen‘ Schulstunden, die nur den Übungszwecken dienen.

Die Schüler und Schülerinnen erleben eine neue Motivation und Bereitschaft an der sprachlichen Richtigkeit und dem Inhalt zu arbeiten, wenn ihre eigene Geschichte veröffentlicht werden soll. Wenn sie dabei mit ihrer Partnerschule zusammen arbeiten können und nicht der Lehrer, sondern die Muttersprachler die Fehler der Lernenden verbessern, wirkt sich dies positiv auf ihre Mitarbeit aus. Die Lernenden erfahren soziale Akzeptanz und finden Anerkennung, da sie im Internet als ernst zu nehmende Autoren und Autorinnen auftreten. Dadurch werden ihnen die Hemmungen genommen und sie gewinnen Selbstvertrauen zu ihren eigenen Ausdrucksmöglichkeiten. Zudem können sie jederzeit per E-Mail eine Rückmeldung der Leser erhalten. Tandemprojekte⁵, das Schreiben einer interaktiven Geschichte⁶ und eine deutsch-französische Schülerzeitung⁷ sind Beispiele für erprobte und im Internet dokumentierte Projekte.

E-Mail-Projekte sind auch deshalb beliebt, weil sie schon im Anfangsunterricht eingesetzt werden können. Die Vorteile gegenüber der traditionellen Klassen-

⁵ Cf. Brammerts&Little (1996): „Leitfaden für das Sprachenlernen im Tandem über das *Internet*“
Eine regelmäßig aktualisierte Übersicht über die verfügbaren Sprachversionen dieses Berichts findet sich auf den WWW-Servern des *International E-Mail Tandem Network*:
<http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/> und <http://tandem.uni-trier.de/>

⁶Cf. Schüle (1998a): Paris sans fin. Ein konstruktivistisches, interaktives und unendliches Lehrwerk im Internet, in: *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch* 32. 22-25.

⁷Cf. Wernsing (1999): „La salle de classe devient internationale. Tricolore - eine deutsch-französische Schülerzeitung im Internet.“ In: *Computer und Unterricht* 35.29-32.

korrespondenz in Briefform sind der Reiz des Mediums, die Schnelligkeit der Übermittlung und die geringeren Kommunikationskosten. Damit die Korrespondenz aber nach dreimaligem Austausch bekannter Floskeln und Steckbriefe nicht zum Stillstand kommt, müssen thematische Vorgaben vorher abgesprochen werden :

*„choisir le thème (en accord avec les élèves) : l'école idéale, l'image de l'autre, les loisirs, écriture d'un court récit en alternance, réaction à un sujet d'actualité, à une émission de télévision (Arte), travail de traduction, présentation de la ville et de la région ... sont faciles à mettre en oeuvre. Il est souhaitable, voire indispensable, d'intégrer le thème à une unité pédagogique "classique", afin de débroussailler le vocabulaire, de faciliter le retour sur le groupe classe et l'évaluation. L'activité ne doit pas être perçue par l'élève comme séparée de l'ensemble de son processus d'apprentissage“.*⁸

Parler par écrit

Das Kommunizieren im Internet mit Hilfe seiner Dienste (E-mail, News- und Chatgroups und dem World Wide Web) findet jedoch ausschließlich in schriftlicher Form statt und ist kein Ersatz für die reale Kommunikation. Die Lernenden müssen dabei nicht nur eigene Texte verfassen, sondern auch die ihrer Partner empfangen und verarbeiten. Das setzt produktive sowie rezeptive Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen voraus, die über das traditionelle Schreiben und Lesen von fremdsprachlichen Texten hinausgehen, da die elektronischen Briefe nicht wie Lehrbuchtexte in didaktisierter Form vorliegen.⁹ Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, der für den Spracherwerb und die Kommunikationsfähigkeit im Anfangsunterricht, aber auch bei fortgeschrittenen Französischlernern von Bedeutung ist: Wir haben es im Internet mit einer Form neuer Schriftlichkeit zu tun.

„Was den Umgang mit E-Mail-Texten reizvoll und schwierig zugleich macht, ist ihre zwitterhafte Textgestalt, dass sie nämlich als schriftliche Zeugnisse zugleich viele Merkmale gesprochener Äußerungen haben: Spontaneität, Flüchtigkeit und Umgangssprachlichkeit“¹⁰ In News- und Chat-Gruppen entfernen sich die Teilnehmer noch weiter von der klassischen Schriftlichkeit, ersetzen Begriffe und Sätze durch Akronyme, vermitteln Stimmungen und Gefühle durch sog. Smileys: ;-)

Ob und wie weit E-Mail-Korrespondenz zur Erweiterung fremdsprachlicher Kompetenz führt, welche Überprüfungsverfahren eingesetzt werden können, wie E-Mail und Lehrbucharbeit sich sinnvoll ergänzen: Von den Antworten wird in Zukunft der Einsatz von E-Mail im Französischunterricht noch stärker abhängen. Angesichts rückläufiger Zahlen an Französischlernern sollte die Chance ergriffen werden, den beklagten Abstand zwischen *langue écrite* und *langue parlée* zumindest teilweise aufzuheben und im Französischunterricht den *locuteur natif* via Internet zu Wort kommen zu lassen - im *code oral*, auf die Gefahr hin, dass auch Franzosen den *accord des participe passé* nicht perfekt beherrschen - so erleben und vermitteln wir lebendige Sprachkompetenz.

⁸ Cindy Arnold (1998) Correspondance électronique en classe de langue: Pourquoi?
<http://www.ac-toulouse.fr/allemand/correspondance.htm>

⁹ Cf. Obermeyer (1997): „Internet im Französischunterricht“, S. 10-11

¹⁰ Cf. Legutke (1996): „Begegnung mit dem Fremden - via E-Mail?“. S. 23

Sowohl das Lesen als auch das Schreiben von Hypertexten unterscheidet sich von dem Lesen und Schreiben herkömmlicher Texte. Die Informationen im Internet sind nicht hierarchisch geordnet, was durch die dezentrale Struktur des Netzes bedingt ist. Das Internet ist nicht mit einer Bibliothek vergleichbar, in der zusammengehörige oder verwandte Inhalte unter Oberbegriffen geordnet sind. Das Netz gleicht vielmehr einer Bibliothek, in der die Bücher vollkommen ungeordnet in den Regalen stehen und deren einzige Struktur Schlagwortkataloge sind, die auf den Standort des Buches verweisen. Dokumente im Internet können „hierarchisch, sequenziell, kreisartig oder netzartig miteinander verbunden sein“¹¹. Dadurch steigen die Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen. Die Arbeit mit Hypertexten setzt bei Lernenden und Lehrenden eine gewisse Zielstrebigkeit und Entscheidungsfreude voraus, da gerade im scheinbar unendlichen Textgeflecht des World Wide Web die Gefahr besteht, sich wie in einem Labyrinth zu verirren. Schnelle Informationsentnahme, selektives Lesen längerer Textdokumente und zielgerichtetes Navigieren durch multimediale Programme, die neben Text, Graphik und Bild auch Sprache und Musik, Animation und Videosequenzen umfassen, sind Fertigkeiten, die von den Lernenden beherrscht werden müssen, um die Möglichkeiten des interaktiven Mediums auszuschöpfen.

Eine kurze Anmerkung zur Die Dominanz des Englischen im Internet: Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern auf die Frage, welches Sprachangebot im Internet sie bevorzugen, verweisen immer wieder auf den fast automatisierten Zugriff auf deutsche und englische Seiten, sofern es sich bei letzteren um jugendspezifische Freizeitangebote (Musik, Multimedia, Mode) handelt. Die Existenz französischsprachiger Internetseiten und ihre Nutzung wird folglich primär dem schulischen, und daher oft eher unattraktivem, da schwierigerem Umfeld zugeordnet. Hier sollten gezielt Hinweise und Linktipps seitens erfahrener *internautes* gegeben werden.

Die veränderte Rolle der Fremdsprachenlehrer

Es ist inzwischen allgemein anerkannt, dass Mediengewohnheiten unserer Schülerinnen und Schüler zunehmend an Bedeutung für den unterrichtlichen Medieneinsatz gewinnen und folgt man diesem Gedankengang, so bleibt zu fragen, ob die Alltagsmedien wie Video, CD, Computer und Internet die reinen Unterrichtsmedien verdrängen werden. Das Angebot an lehrbuchbegleitender Software und Lernprogrammen, die zunehmende Beliebtheit von schüleradressierten Webseiten zum Erstellen von Hausaufgaben, Referaten, Facharbeiten und nicht zuletzt die scheinbar unbegrenzte Verfügbarkeit von (fach) wissenschaftlichen fremd- und muttersprachlichen Text-, Bild- und Tondokumenten, auf CD ROM oder im Internet: Sie alle wirken sich auf den Fremdsprachenunterricht aus. Doch die Medien und auch der Computer werden die Lehrkräfte nicht ersetzen. Sie können sie entlasten und die Lehrtätigkeit ergänzen, ohne sie überflüssig zu machen. Der PC übernimmt wie andere Medien Lehrfunktionen, doch den Einsatz bestimmt der oder die Unterrichtende, bzw. Lehrende, und das könnte auch ein Schüler oder eine Schülerin sein. Verkürzt hat es ein Teilnehmer einer Newsgroup

¹¹Cf. Lück (1997): „Erweiterte Kulturtechniken für die Informationsgesellschaft. Schreiben und Lesen von Hypermedia im Unterricht“, in: *Computer und Unterricht*, Heft 28: S. 7

Susan Wessin *Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch : Lernort Internet*

auf die Formel gebracht: *Der Computer als Gehilfe und nicht als Gehilfe im Unterricht*. Damit geht eine Personalisierung einher, die über das traditionelle Verständnis (Medien als technische Hilfsmittel oder Werkzeuge) hinausgeht. „Ob die bösen Geister schon an die Tür des virtuellen Klassenraums klopfen?“, wie die verunsicherte, computerabstinente Lehrkraft gern zitiert wird. Sie verteufelt die die Entwicklung und bemüht dann in Ermangelung sachlicher und fachlicher Argumente den Vergleich mit dem inzwischen eingemotteten Sprachlabor.

Die Rolle des Fremdsprachenlehrers wird sich, wie wir gesehen haben, mit dem Einzug des Internets in den Schulen verändern. Der traditionelle Fremdsprachenunterricht fand bis auf wenige Ausnahmen meist im Klassenraum, seltener im Sprachlabor oder im Medien- bzw. Videoraum statt. In der vernetzten Schule ist es jedoch möglich, sämtliche frei zugänglichen Informationsquellen zu nutzen. Da Kommunikationspartner aus der ganzen Welt angesprochen werden können, erhält der Fremdsprachenunterricht eine neue Dimension. Die Schüler und Schülerinnen erfahren eine neue Motivation, indem sie die zu erlernende Sprache in authentischen Sprachsituationen via Internet anwenden können.

„Wenn Schüler in Gruppen an den Computern sitzen, ist Frontalunterricht, in dem sich alles um den Lehrer dreht, endgültig nicht mehr möglich. Die Pädagogen werden zu Navigatoren durch das Computernetz, die den Schülern helfen, in den Datennetzen nicht nur zu surfen, sondern zu "trawlen", also auch etwas mit zurückzubringen“ (*Der Spiegel* 51/1995)

Im traditionellen Fremdsprachenunterricht hatten die Lehrenden oft die alleinige Verfügung über die von den Schülern und Schülerinnen verwendeten Informationsquellen. Sie bestimmten über Bücher und Arbeitsmaterialien, mit denen im Unterricht gearbeitet wird. Mit Hilfe des Internet können die Schüler und Schülerinnen ihre Informationen selbstständig heraussuchen und nach Themenschwerpunkten selektieren. Die Lehrperson wird zunehmend ihre bisherige Funktion als Wissensvermittler einschränken und den Schülern und Schülerinnen eher beratend und kooperierend zur Seite stehen. Zusätzlich zur Fach- und Methodenkompetenz wird Medienkompetenz gefordert, die auch den Schülerinnen und Schülern zu vermitteln ist.

Medienkompetenz

Medien unterstützen Lernprozesse - und die Neuen Medien stellen ein noch wenig ausgeschöpftes Angebot für selbstbestimmtes/autonomes Lernen bereit - und sind selbst Gegenstand schulischen Lernens, um die Schüler und Schülerinnen zu einem kompetenten Umgang mit den Medien zu befähigen. Der kompetente Umgang mit Medien bildet die Grundlage für erfolgreiches Lernen und verschafft die notwendige Kommunikations- und Handlungsfähigkeit in einer medial vermittelten Welt.¹²

Die technischen Fähigkeiten im Umgang mit dem Computer sind schwieriger zu erlangen als die zur Bedienung des Cassetten- oder Videorecorders. Aktiver

¹² Cf. zum Thema Mediendidaktik und Medienpädagogik : Maier (1998) *Grundkurs Medienpädagogik Mediendidaktik - Ein Studien- und Arbeitsbuch*, Weinheim und Basel: Beltz

Susan Wessin Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch : Lernort Internet

Gebrauch der Medien setzt neben Kenntnissen der Handhabung aber auch Kompetenzen voraus, die die Fähigkeit der Analyse medialer Inhalte und ihrer kritischen Bewertung beinhalten. Medienkompetenz zielt in ihrer höchsten Stufe darauf ab, Medien verantwortungsvoll für den eigenen Kommunikationsprozess sinnvoll zu nutzen und zum Aufbau einer Kommunikationskultur beizutragen.

Unbestritten ist, dass der Computer mit oder oft auch nach Einzug in die Kinderzimmer nun zunehmend den Einzug in die Klassenzimmer halten wird. In allen Neufassungen der Lehrpläne der Bundesländer wird auf die Bedeutung der modernen Kommunikations- und Informationsmedien und ihre innovative Nutzung und Einbeziehung hingewiesen. Neue Lern- und Bildungsangebote verändern das traditionelle Unterrichtsangebot (Computerunterstütztes Lernen, digitale Ton- und Bildbearbeitung, Textgestaltung und Layout mithilfe von Textverarbeitungs- und Graphikprogrammen...). Es werden Seminare und Fortbildungsangebote zum Interneteinsatz, Erstellen von html-Seiten und zu speziellen Anwendungen angeboten. **Cécile Guenez** stellt in ihrem Beitrag: *Un jeu de piste virtuel* eine virtuelle Schnitzeljagd vor, die sie im Rahmen der Lehrerfortbildung erfolgreich eingesetzt hat. Zum Ausprobieren für Internetneulinge, allein oder mit interessierten Kollegen, zum Einsatz im Unterricht mit fortgeschrittenen Französischlernern, spielerisch werden die wichtigsten Funktionen des Internet anhand konkreter *tâches* vermittelt. Denn ohne private Beschäftigung mit dem Computer und ohne Interneterfahrung wird wohl kein Kollege mit seiner Klasse die ersten Schritte ins Netz wagen. Und bei technischen Problemen sind häufig die Schüler schon die besten Helfer. Unterstützung gibt es aber auch im Internet. In zahlreichen *newsgroups* wird über den Interneteinsatz in der Schule, über Ausstattungen von Computerräumen, verwendete Software usw. diskutiert. Unterrichtsmaterialien stehen z.B. auf dem Deutschen Bildungsserver, in der Zentrale für Unterrichtsmedien oder auf den länderbezogenen Schulservern nach Fächern geordnet zur Verfügung.

Die Beherrschung des Computers als Kulturtechnik - Schrecken und Vision zugleich!? Kritische Distanz : ja, aber Ignoranz wäre verantwortungslos. Für unsere Schüler und Schülerinnen wird die Nutzung des Computers in ihrem Alltag, ihrer Freizeit und später ihrem beruflichen Werdegang selbstverständlich.

Ebenso wie die technische Kompetenz spielt auch die soziale Medienkompetenz im Fremdsprachenunterricht eine bedeutende Rolle. Die Schüler und Schülerinnen sollen lernen, mit den neuen Medien bewußt und kritisch umzugehen, Informationen richtig zu hinterfragen und nicht alles zu glauben, was ihnen präsentiert wird. Die Tatsache, dass das Internet kein Universalmedium ist und die Recherchen in Bibliotheken häufig informativer sind als stundenlange Recherchen im Netz, sollte ihnen bewusst gemacht werden. Alle Schulfächer und Lernbereiche sind aufgefordert, an der Vermittlung von Medienkompetenz mitzuwirken, indem sie medienbezogene Themen und Lernfelder berücksichtigen und ihre Bearbeitung miteinander abstimmen. Dazu bedarf es allerdings auch einer noch stärkeren Nutzung fächerübergreifender und projektorientierter Arbeit in allen Schulbereichen.

Internet, c'est bien plus que surfer!

Das Internet als Informationspool und als Kommunikationskanal : diese beiden Funktionen scheinen im Moment für die unterrichtliche Nutzung die wesentlichen zu sein.

...pour qu'il y ait apprentissage, il ne suffit pas d'ouvrir des fenêtres, de parcourir des hyperespaces, de naviguer dans des cédéroms multimédia, de dialoguer avec un programme intelligent. Encore faut-il que l'ensemble de ces opérations soit piloté par un sujet en quête d'informations afin de réaliser un but d'apprentissage, lequel s'insère dans un projet social. (Belisle 1998)¹³

(...)

*concernant la recherche d'informations, on considérera qu'il est fondamental que celle-ci soit guidée par des tâches ;
concernant la communication, c'est la notion de projet, évoquée par Belisle (op. cit.), qui sera centrale ¹⁴*

F. Mangelot illustriert an einer Vielzahl von Beispielen *le rôle central de la tâche* und *la notion de projet*, um den Gefahren des *zapping* und der *communication à vide* zu erliegen¹⁵. Der Beitrag von **Herbert Jancke** in diesem Heft: *Le car est en panne* verbindet die Dimensionen *Internet comme source d'informations et en tant que média de communication* auf eindrucksvolle Weise: eine virtuelle Simulation im LK Französisch, die zur Nachahmung einlädt und sich problemlos auf vergleichbare Situationen übertragen lässt.

Das Internet als Präsentationsmedium - Publication sur la Toile

Sehr beliebt ist - nicht nur bei Schülern - die Gestaltung einer eigenen *homepage*. Mit Hilfe einer Website stellt sich eine Schule im globalen Datennetz vor, sie öffnet sich. Die Produkte einer Projektarbeit, Berichte und Zeitungsmeldungen von einem Schüleraustausch, Informationen zum Französischunterricht werden für die Veröffentlichung im Internet bearbeitet. Die Schüler und Schülerinnen geben dadurch Außenstehenden die Möglichkeit, diese Ergebnisse einzusehen und eventuell weiter zu verarbeiten. Somit ist die Schülerarbeit nicht nur für sie selbst oder ihre Mitschüler nutzbar. Der Fremdsprachenunterricht erhält somit eine neue Qualität, und zwar Schaffung von verwertbaren Informationsprodukten, die einem größeren Interessentenkreis bekannt gemacht werden können.

Ausblick

Die rapide Zunahme des Weltwissens, verfügbar in weltumspannenden Netzen, zu denen täglich mehr Menschen Zugang haben und jederzeit Verfügungsbereitschaft über Informationen beanspruchen, wird auch Konsequenzen für den modernen

¹³ Belisle, C. (1998). "Enjeux et limites du multimédia en formation et en éducation". In Les Cahiers de l'ASDIFLE n° 9, Multimédia et français langue étrangère. Paris, Association de didactique du français langue étrangère. pp. 7-24.

¹⁴ cf. Mangelot, F. (1998): Classification des apports d'internet à l'apprentissage des langues, Vol.1, Numéro 2, <http://alsic.u-strasbg.fr/>

¹⁵ Cf. Mangelot. op.cit.

Susan Wessin Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch : Lernort Internet

Fremdsprachenunterricht haben. Unsere Schüler und Schülerinnen wachsen immer selbstverständlicher damit auf, ihre benötigten Informationen aus dem Internet zu beziehen, statt sich mit Sachwissen zu belasten, dessen Verfallsdatum absehbar ist.

Das Internet eignet sich zum selbstbestimmten Lernen, es erfüllt die Forderung nach Lernerautonomie und interkultureller Handlungsfähigkeit. Die zu erwerbende und zu vermittelnde Medienkompetenz dient der Auseinandersetzung mit dem Medium, aber auch dem Schutz vor Gefahren, die von ihm ausgehen.

Das Internet bietet zweifellos eine größere Öffnung des schulischen Alltags in den frankophonen Sprachraum. Online-Publikationen der großen französischen Tageszeitungen holen die Wirklichkeit schnell und aktuell ins Klassenzimmer, per E-Mail werden Kontakte nach Martinique und Guadeloupe geknüpft, im Tandemlernen verbessern Jugendliche aus vielen beteiligten Ländern ihre Sprachkompetenz. Mehrsprachige Klassenzeitungen und interaktive Schreibprojekte fordern zum Mitmachen auf.

Der Lernort Internet bietet viele Chancen.
Du courage, wir sollten sie ergreifen!

Literatur

- BELISLE, C. (1998). "Enjeux et limites du multimédia en formation et en éducation". In Les Cahiers de l'ASDIFLE n° 9, Multimédia et français langue étrangère. Paris, Association de didactique du français langue étrangère.S.7-24.
- BIHAN, XAVIER (1998): „L'Internet à l'école.“ In: Fremdsprachenunterricht Jg. 42/51. H.1. 70-71.
- BIHAN, XAVIER (1999): „Internetseiten für den Französischunterricht. Vers un renouveau de l'écrit?“ In: Fremdsprachenunterricht Jg. 43/52. H. 2. 212-214.
- BRACHT, MAX (1998): „ Eine Internet-Rallye durch Zeit und Raum. In: Neusprachliche Mitteilungen 51. 100-102.
- DONATH, REINHARD (1996): E-Mail im Englischunterricht.,Stuttgart: Klett
- DONATH, REINHARD (1997): Fremdsprachenlernen und Telekommunikationstechnologien: Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation durch das Internet“, in: Neusprachliche Mitteilungen 50,. 33-37.
- DONATH, REINHARD/ VOLKMER, INGRID (1997) (Hrsg.):
Das transatlantische Klassenzimmer: Tips und Ideen für Online-Projekte in der Schule.
Hamburg
- HILDEBRAND, JENS (1999): Internet: Ratgeber für Lehrer, 5. erw. Auflage, Köln : Aulis
- JAILLET, ALAIN (1996): „La vie quotidienne en France: Internet parle français.“in:
Neusprachliche Mitteilungen 49. 184-186
- JANCKE, HERBERT (1999): „Auf der Suche nach der verborgenen Datei - Französische Navigationshilfen für die Klassenreise durchs Internet“. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 46. 294-299
- KEUTEN, HEINZ-PETER (1998): Tandemlernen mit E-Mail. In: Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch 32. 37-42
- LANCIEN, THIERRY (1998): Le multimédia. Paris: CLE international. (Zu beziehen über Klett: Stuttgart)
- LEGUTKE, MICHAEL (1996): „Begegnung mit dem Fremden - via E-Mail?“ In: BREDELLA, L./ CHRIST, H. (Hrsg.) Begegnung mit dem Fremden. Gießen: Ferber.206-232

Susan Wessin Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch : Lernort Internet

- LÜCK, WILLI VAN (1997): „Erweiterte Kulturtechniken für die Informationsgesellschaft. Schreiben und Lesen von Hypermedia im Unterricht“, in: Computer und Unterricht, Heft 28: S. 5-9
- LÜCK, WILLI VAN (1999): Informieren im Internet: eine Kulturtechnik in der Informationsgesellschaft? In: Computer und Unterricht 35. 6-10.
- MAIER, WOLFGANG (1998): Grundkurs Medienpädagogik Mediendidaktik - Ein Studien- und Arbeitsbuch, Weinheim und Basel: Beltz
- MIKLITZ-KRAFT, BRIGITTE (1997): „Französischunterricht und Internet - warum nicht? “ In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 44. 387-393.
- MÜNCHOW, SABINE (1997): Mosimaches. In: Drabe, Michael/Garbe, Detlef (Hrsg.): Das "Schulen ans Netz"-Handbuch, Teil C -Unterrichtsprojekte. Ergänzungsausgabe. Berlin: LOG IN-Verlag.
- OBERMEYER, JÜRGEN (1997): Internet im Französisch-Unterricht. Stuttgart: Klett.
- POUTS-LAJUS, S. & RICHE-MAGNIER, M. (1998). L'école à l'heure d'Internet. Les enjeux du multimédia dans l'éducation. Paris : Nathan-Pédagogie.
- RAUTENHAUS, HEIKE (1998) „Fremdsprachenunterricht in der Informations- und Kommunikationsgesellschaft“ in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 45. 12-21
- REIMERS, IRMHILD (1998): Internetprojekt im Französischunterricht“. In: Französisch heute 3. 316-319
- RÜSCHOFF, BERND/ WOLFFF, DIETER (1999): Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft: Zum Einsatz der Neuen Technologien in Schule und Unterricht. Ismaning:Hueber
- SCHEUNPFLUG, ANNETTE (1998): "Global vernetzt - global gelernt? Möglichkeiten interkulturellen Lernens mit der Telekommunikation in Computernetzwerken". In: Computer und Unterricht 30. 52 - 55
- SCHÜLE, KLAUS (1997a): „Brot und Information. Zur fremdsprachendidaktischen Bedeutung von Internet und E-Mail.“ In: Fremdsprachenunterricht Jg. 41/50. H. 4. 270-272
- SCHÜLE, KLAUS (1997b): „Sprachenlernen im Internet.“ In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 44. 3-5.
- SCHÜLE, KLAUS (1998a): Paris sans fin. Ein konstruktivistisches, interaktives und unendliches Lehrwerk im Internet, in: Der Fremdsprachliche Unterricht Französisch 32. 22-25.
- SCHÜLE, KLAUS (1998b): „France-Mail-Forum. Ein Erfahrungsbericht über produktive Internet-Arbeit und elektronisches Publizieren.“ In: Französisch heute 2. 209-212.
- SCHULZ-ZANDER, RENATE (1997): „Lernen mit Netzen.“ In: Computer und Unterricht 25. 10-13
- SCHULZ-ZANDER, RENATE (1997): „Lernen in der Informationsgesellschaft““ In: Pädagogik 3. 8-12
- SUBROWEIT, NORBERT/VAN LÜCK, WILLI (1998): Das Internet als multikultureller Begegnungsraum.“ In: Computer und Unterricht 30. 5-9
- WAGNER, WOLF-RÜDIGER (1998): "Auf dem Information Highway ins Global Village? Leitbilder und Technikentwicklung." In: Computer und Unterricht 31. 5 -9
- WALTHER, MATTHIAS (1995): Das Internet für Francophile. In: Der fremdsprachliche Unterricht Französisch ? .S.51-54
- WALTER, MATTHIAS (1997): „Paris im Internet. Ein Internet-Schnellkurs – nicht nur für Französischlehrer.“ In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 44. 53-58.
- WERNING, ARMIN VOLKMAR (1999): „La salle de classe devient internationale. Tricolore - eine deutsch-französische Schülerzeitung im Internet.“ In: Computer und Unterricht 35.29-32.
- WIENHOLZ, MARGRIT (1997): „Computereinsatz beim Sprachenlernen. Sechs Thesen aus der Praxis.“ In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 44. 237-243